



Lehrpersonen- mangel

Und was jetzt?

Diskriminierung

Halb schlimm –
oder ganz schlimm?

Vom Korb zur Box

Versorgen, stapeln,
aufbewahren



Das Materialparadies «Offcut»

In Unterricht und Freizeit mit Rest- und Gebrauchtmaterial arbeiten.

Text und Fotos: Mariann Oppliger

Vollgummiräder neben einem Stapel noch ungefalteter weisser Kartonboxen, eine riesige Garnrolle neben Kunstlederresten in zwanzig verschiedenen Farbtönen. Keramikplatten, Aluröhren, Stoff am Meter, Garnresten, Schmuckperlen, beinahe antikes Seidenpapier, ungebrauchte Reissverschlüsse, Blachenstoff, Pfeifenputzer und Buchbinderleinen... Offcut sammelt Rest- und Gebrauchtmaterialien und verkauft sie in den Materialmärkten in Basel, Zürich, Bern, Luzern und St. Gallen. An diesen Orten entstanden grosszügige Materialparadiese mit einem vielfältigen und sich stets verändernden Fundus. Das Material geht zu einem guten Preis – Richtwert ist die Hälfte des Neupreises – über den Ladentisch. Eine gute Quelle also für alle, die auf der Suche nach preiswertem Unterrichtsmaterial sind.

Material am falschen Ort nützt niemandem!

Die Waren stammen aus Spenden von Firmen und Privatpersonen. Allen ist gemeinsam, dass sie zur falschen Zeit am falschen Ort waren, von dort (oft so schnell wie möglich) wegnussten, deswegen aber noch lange kein Abfall sind! Offcut ist in diesem Fall dankbare Abnehmerin und Dienstleisterin und sorgt dafür, dass das Material im Kreislauf bleibt und schon bald gut sortiert in den Regalen des Materialmarktes steht. Dort wartet es nicht nur auf Wiederverwendung, sondern wirkt inspirierend auf Besucherinnen und Besucher. Oft liegen Dinge

nebeneinander, die normalerweise nicht miteinander in Verbindung gebracht werden und so zu neuen Ideen führen: ein Pinselstiel als Kartenhalter, Elektrokabel anstatt Blumenwickeldraht, ein Uhrzeiger als Roboterantenne... Jede Schublade darf geöffnet, alles in die Hand genommen werden. Auslegen, ausprobieren, vergleichen oder gar mit der Arbeit beginnen kann man beispielsweise im Offcut Bern an Arbeitsplätzen auf der Atelierplattform. Hier stehen Nähmaschinen, Werkzeuge und Geräte bereit, sodass auch Workshops sowie Weiterbildungs- und Familienangebote stattfinden können. Und egal, ob es sich beim Zielpublikum um Kinder ab zwei Jahren oder Gestaltungslehrpersonen handelt, der Ansatz bleibt der gleiche: vom Vorhandenen ausgehen, in das Material eintauchen, sich durch Anfassen und Ausprobieren leiten lassen, dem Prozess Raum geben und sich über überraschende Resultate freuen. Auf diese Weise schulen wir kreatives Handeln, eine zentrale Kompetenz, um nachhaltiger zu leben. Wenn wir das gleiche Material für möglichst verschiedene Zwecke upcyclen, aber auch zum Reparieren verwenden können, sparen wir Ressourcen.

Zahllose Anwendungsmöglichkeiten

Auch wir von Offcut entdecken laufend neue Möglichkeiten, um wiederverwendbares Material in der Schule einzusetzen. So kann ein Ablauf aus dem Bereich «Medien & Informatik»

schnell bildlich dargestellt werden oder Zahlenräume werden dank einer Lernumgebung mit kleinteiligen Verpackungen aus der Uhrenindustrie dreidimensional erlebbar. Ansprechendes, vielfältiges Kleinmaterial fördert die Feinmotorik. Doch am naheliegendsten ist die Verwendung natürlich im Technischen und Textilen Gestalten! Was für einen Einfluss kann Offcut-Material hier haben? Welche Chancen ergeben sich? Welche Anstösse? Was sind die besonderen Herausforderungen? Braucht es eine Anleitung dazu?

So geht's in der Praxis

Die Kinder (1.–3. Schuljahr) wickelten nach dem Prinzip «vorzeigen – nachmachen» Pompons aus Wolle. Anschliessend durften sie ihrem



Pompon einen Namen geben und sich Charakter, Lieblingstätigkeiten und Lieblingsessen ausdenken. Da gab es müde, freche, befreundete oder ängstliche Wollbälle, die Spaghetti oder Smoothies zum Frühstück lieben. Dann stiegen die Kinder, angeregt durch eine Kiste voller Kuschelstoffresten, in einen Spiel- und Gestaltungsprozess ein. Sie begannen, etwas für die Pompons herzustellen, ganz nach den Bedürfnissen ihrer Figuren. Nach dem ersten Gewusel – ein Eintauchen in verschiedene Texturen und Farben, die Stoffe wurden hauptsächlich aufgrund der Haptik ausgewählt – fand jedes Kind einen Lieblingsstoff und begann, den eigenen Fähigkeiten entsprechend, mit der Umsetzung. Die müden Pompons bekamen einen Schlafsack und bald schon hingen die ersten



Hängematten in den Zimmerpflanzen im Unterrichtsraum. Um die Kinder zum Knoten, Binden und Nähen zu ermuntern, stand ein grosser Setzkasten mit Bändern, Schnüren, dickem Faden, dünnen Seilen und Draht bereit. Ein besonderes Fach in diesem Kasten ist das «Gnuschfach». Verknottete Stücke können dort hineingelegt werden – einige Kinder nehmen aber auch gern eine Handvoll Reststücke heraus und beginnen mit dem Entwirren, was für das Erlernen und Verstehen von Knoten eine ideale Tätigkeit ist. Manche Kinder wickeln die entwirrten Fäden auf und bauen auf diese Weise eine zwingende Grundlage für die Arbeit mit Garn und Fadenmaterialien auf.

Die frechsten Pompons brauchten einen Sack, um auf Diebeszüge zu gehen. Selten habe ich eine so grosse intrinsische Motivation eines Drittklasskinds zum Herstellen eines verschliessbaren Beutels gesehen! In den Topfpflanzen wurde währenddessen weitergebaut. Die Kinder konstruierten hängende Dörfer und erfüllten die Anschaffungswünsche ihrer Wollbälle. Sogar eine Solaranlage und Lifte entstanden. Dies verlangte nach weiterem Material. Darum stand das nächste Mal ein Kasten mit festen Teilen wie Ringen, Stäben, Röhren, Spulen und Klammern bereit – alles aus dem Offcut, deshalb auch inklusive den exotisch-altmodisch anmutenden Bigoudis. Wer bisher die Verbindungen nicht dauerhaft genug hatte herstellen können, behalf sich nun mit Sicherheits-



auf eigenen «Das kann ich»-Karteikarten fest. Das Abbauen der Welten war fast ein bisschen traurig, einige Dinge nahmen die Kinder zum Weiterspielen mit nach Hause, anderes bauten wir einfach ab und legten das Material in die Kästen zurück. Wer weiss, wozu es das nächste Mal Verwendung finden wird?

Während der ganzen Zeit – ungefähr sechs Doppellektionen – erforschten die Kinder das Material und erlebten es direkt: Sie testeten die Dinge auf Tauglichkeit für das eigene Vorhaben, ersetzten sie oder suchten weiter. Manche Kinder konnten auch konkret nach einem passenderen Stück fragen: «Haben Sie so etwas, aber ein bisschen beweglicher?» So konkrete Fragen, die in ein differenziertes Fachgespräch münden können, wünsche ich mir als Lehrperson!

Solche Prozesse machen deutlich, wie anregend eine grosse Menge identischer Materialien sein kann und wie die Kinder freier zu gestalten beginnen. Finden sie im Angebot jedoch auch Einzelstücke, wird vielen klar, dass sie mit dieser Kostbarkeit nun speziell sorgfältig umgehen müssen, denn eine zweite Chance gibt es nicht! Ich freue mich immer wieder, wenn sich neue Materialkombinationen ergeben, wenn das Materialangebot zu Ideen führt und Projekte möglich macht.

Diese Erfahrung wünsche ich möglichst vielen Lehrpersonen und ich setze mich deshalb bei Offcut Bern für einen guten, vielseitigen Fundus in der Region, passende Weiterbildungsangebote und einen anregenden externen Lernort ein.

nadeln, Wäscheklammern oder Duschvorhängerringen. Nach einer ersten Reflexionsrunde (Was ist mir gelungen? Was will ich noch verbessern?) verfeinerten wir die nötigen Verfahren. Die Kinder übten Knoten, um die Sicherheitsnadel zu ersetzen, lernten einfache Stiche, wählten zu Stoff und Nähgarn passende Nadeln aus und übten, eine Naht zu verriegeln.

Viel gespielt, manches gelernt

Nicht alle Kinder lernten alles, aber sie profitierten viel voneinander und sie liessen sich auf das Spiel mit den Pompon-Spielwelten ein. Die beinahe nebenbei erworbenen Fähigkeiten hielt jedes Kind mit Zeichnungen, Fotos und Texten

Mariann Oppliger

ist Fachlehrperson Gestalten auf allen Stufen, freischaffende Künstlerin, Mutter sowie Mitgründerin, Materialmarktverantwortliche und Vermittlerin bei OFFCUT Bern.